

Gesund und gestärkt für Herbst und Winter

- Pflanzen für das Immunsystem
- Echinacea schützt vor Infekten
- Zistrose – ein Multitalent





Alpinamed®

Glücklich aus dem Bauch heraus!

Kurkumaeextrakt
und KurkumölPfefferminze
und FenchelVeganes Omega-3
aus MikroalgenVitamin A und
Molybdän

Erhältlich in der Apotheke

Einzigartige Nährstoffkombination

- ✓ Kurkuma regt die Verdauungssäfte an und unterstützt Leber, Galle und Verdauung
- ✓ Ätherisches Fenchel- und Pfefferminzöl sind wohltuend für Magen und Darm
- ✓ Veganes Mikroalgenöl im optimalen 2:1 Verhältnis von DHA (240 mg) zu EPA (120 mg), ersetzt ein zusätzliches Omega-3 Produkt

Ihre Empfehlung für eine gute Verdauung

- ✓ Zur Aktivierung bei Darmträgheit
- ✓ Bei Verdauungsbeschwerden wie Völlegefühl und Blähungen
- ✓ Bei Stress und unausgewogenem Lebensstil
- ✓ Zur langfristigen Darmpflege

Entspannt - gespannt!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Hoffentlich ist es Ihnen gelungen, trotz der besonderen Herausforderungen dieses besonderen Sommers Zeit und Möglichkeit für Entspannung zu finden! Denn schon sehen wir gespannt der kühleren Jahreszeit entgegen und verfolgen die unterschiedlichsten Zahlen – von Geimpften, Nichtgeimpften, Getesteten und so weiter bis zu den steigenden Zahlen an Neuinfektionen. Und weiter gibt es die verschiedensten Aussagen von Experten und, spannend – ein Zuwenig oder Zuviel? – an Maßnahmen von Seiten der Politik. Die Phytotherapie konnte im vergangenen Jahr zwar auch nicht das Wundermittel gegen Corona liefern, aber doch bedeutende Beiträge bei verschiedenen Indikationen im Zusammenhang mit der Pandemie leisten. Interessant, dass eine Domäne der Phytotherapie – nämlich die Behandlung von Atemwegsbeschwerden – weniger gefragt war als die Therapie bei psychischen Problemen (etwa Schlafstörungen, Ängstlichkeit, depressive Zustandsformen, Disstress). Und Beratung hinsichtlich der Anwendung pflanzlicher, „natürlicher“ Arzneimittel war in der ärztlichen Praxis ebenso wie in der Apotheke besonders gesucht und wichtig, mehr denn je. Die ÖGPHYT versucht hier kontinuierlich Hilfestellungen zu geben – einerseits mit den Weiterbildungsseminaren für Ärzte (vgl. S. 29), andererseits mit Tagungen (vgl. die Südtiroler Herbstgespräche, S. 15) und nicht zuletzt mit der Zeitschrift *phytotherapie.at*, deren Heft 4 Sie in Händen halten. Auch in diesem Heft finden Sie Hinweise für den Einsatz pflanzlicher Mittel auf verschiedenen Gebieten, von Möglichkeiten und Grenzen der Immunstärkung über psychische Probleme und Urologika bis zur Wundheilung. Wir würden uns über eine persönliche Begegnung bei den Südtiroler Herbstgesprächen in Bad Hofgastein sehr freuen – vielleicht können Sie sich die kurze Zeit zur Entspannung nehmen!

Inzwischen wünsche ich Ihnen einen – wenn auch spannenden – gesunden, erfreulichen Herbst,

mit herzlichen Phytogrüßen!
Ihr



Wolfgang Kubelka
0664/106 91 00
wolfgang.kubelka@univie.ac.at



© feelimage/Matern

Fachlicher Beirat

Editor



**emer. o. Univ.-Prof.
Dr. Wolfgang Kubelka**
Department für Pharmazeutische Wissen-
schaften/Abteilung für Pharmakognosie

Ausrichtung/Zielsetzung

Die Zeitschrift *phytotherapie.at* ist das Fachmedium der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) und soll deren Mitgliedern, Ärzten, Apothekern, Pharmazeuten und Stakeholdern aktuelle Informationen über Entwicklungen im Bereich pflanzlicher Arzneimittel bringen. Für das fachliche und wissenschaftliche Fundament garantiert ein fachlicher Beirat, bestehend aus Wissenschaftlern, Pharmazeuten, Apothekern und Ärzten aus dem deutschsprachigen Raum.

Co-Editors



**ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr.
Sabine Glasl-Tazreiter**
Department für Pharmazeutische
Wissenschaften/Abteilung für
Pharmakognosie



**Univ.-Doz. Mag. pharm.
DDr. med. Ulrike Kastner**
Fachärztin für Kinder- und
Jugendheilkunde
in Niederösterreich



**Univ.-Doz. Mag. pharm.
Dr. Reinhard Länger**
Österreichische Agentur für
Gesundheit und Ernährungs-
sicherheit



**MR i. R. Univ.-Doz.
Dr. Heribert Pittner**
Präsident ÖGPHYT



**Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Judith M. Rollinger**
Department für Pharmazeutische
Wissenschaften/Abteilung für
Pharmakognosie

Advisory Board



**Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Rudolf Bauer**
Karl-Franzens-Universität Graz



**ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr. Franz Bucar**
Department für Pharmakognosie,
Karl-Franzens-Universität Graz



**Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Gerhard Buchbauer**
Department für Pharmazeutische Wissen-
schaften/Abteilung für Pharmazeutische Chemie



Dr. sc. nat. Beatrix Falch
Vizepräsidentin Schweizerische Medizi-
nische Gesellschaft für Phytotherapie
(SMGP); Zürich



**emer. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing.
Dr. Chlodwig Franz**
Institut für Tierernährung und funk-
tionelle Pflanzenstoffe; Veterinärmedizi-
nische Universität Wien



Dr. Fritz Gamerith
Managing Director von
Schwabe Austria GmbH



Univ.-Prof. Dr. Andreas Hensel
Institut für Pharmazeutische Biologie
und Phytochemie; Universität Münster



**Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Dr. h. c. Brigitte Kopp**
Department für Pharmazeutische Wissenschaften/
Abteilung für Pharmakognosie



Univ.-Prof. Dr. med. Karin Kraft
Lehrstuhl für Naturheilkunde;
Universitätsmedizin Rostock



**ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr. Liselotte Krenn**
Department für Pharmazeutische Wissenschaften/
Abteilung für Pharmakognosie



Mag. pharm. Ilona E. Leitner
c/o St. Lucas Apotheke Wien



**Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Matthias F. Melzig**
Institut für Pharmazie;
Freie Universität Berlin



ao. Univ.-Prof. Dr. Olivier Potterat
Department Pharmazeutische
Wissenschaften; Universität Basel



**Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Hermann Stuppner**
Institut für Pharmazie/Pharmakognosie;
Universität Innsbruck



**ao. Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Karin Zitterl-Eglseer**
Institut für Tierernährung und
funktionelle Pflanzenstoffe;
Veterinärmedizinische Universität Wien

Zeitschrift abonnieren - ÖGPHYT-Mitglied werden

Als Mitglied der Österreichischen Gesell-
schaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) erhal-
ten Sie 6-mal im Jahr auch die Fachzeit-
schrift *phytotherapie.at*. Alle Informa-
tionen zur Mitgliedschaft finden Sie auf
Seite 32 und auf www.phytotherapie.at.

www.phytotherapie.at



Schwerpunkt Immunsystem

Coverstory: Pflanzen für das Immunsystem

Aktuelle Arzneipflanze: Zistrose

Fallbericht - Echinacea gegen Infektanfälligkeit



6

12

14

Das politische Gespräch

Gesundheitsminister Dr. Wolfgang Mückstein

17

Psyche



Indikation und Therapie - Schlafstörungen

18

Urologie

Pflanze im Porträt - Kürbis



22

Dermatologie

Aus der Wissenschaft - Wundmedizin

24

ÖGPHYT-Mitteilungen



Aktuelles

26

Termine & Highlights

28

Impressum

26

Fachkurzinformationen

30

ÖGPHYT-Mitgliedschaft

31



Das Immunsystem pflanzlich stärken

Der Herbst kommt – und mit ihm rückt auch die Erkältungssaison näher. Bremsten im vorigen Winter vor allem Coronamaßnahmen wie Masken und Social Distancing Erkältungen ein, könnte es heuer anders sein.

Von Martin Rümmele

Es lässt sich nicht oft genug betonen, wie wichtig präventive Lebensstilmaßnahmen vor den Wintermonaten sind. Insbesondere Kinder, Menschen mit Grunderkrankungen und Senioren sind vulnerabel. Der Ernährung kommt neben Bewegung und ausreichendem Schlaf ►

Dr. Böhm®

IMMUN-BOOSTER ZUM TRINKEN



Nahrungsergänzungsmittel

Neuer Geschmack:
Johannisbeere

Holunderbeeren-
Saftpulver
300 mg

Sanddornfrucht-
Saftpulver
200 mg

Echinacea-
Saftpulver
200 mg

Melissenblatt-
Extrakt
100 mg

Sternanis-
Extrakt
125 mg
entspricht
500 mg Sternanis

Holen Sie sich Ihren persönlichen Immun Elixier-Regenschirm!

Dieser Regenschirm besticht nicht nur durch sein einzigartiges Design sondern auch durch seine besondere Technik:

- ✓ Doppel-Automatik: automatisches Auf- und Abspannen
- ✓ Großer Knirps mit über 1 m Durchmesser
- ✓ Wert: € 30,-



WIE:

Einfach 5 Kassenbons mit dem Produkt Dr. Böhm® Immun Elixier aufheben und beim Handelsvertreter gegen Ihren persönlichen Regenschirm eintauschen.
Eine mehrfache Teilnahme an der Eintausch-Aktion ist möglich.

WANN:

Sammelzeitraum für Kassenbelege: 1. Oktober – 30. November 2021

Eintauschzeitraum: 1. Oktober - 31. Dezember 2021 bei Ihrem Dr. Böhm® Handelsvertreter

**Für mehr Informationen und bei Fragen zu dieser
Aktion kontaktieren Sie bitte Ihren Handelsvertreter.**

Qualität aus
Österreich.

Dr. Böhm® – Die Nr. 1 aus der Apotheke*

*Apothekenumsatz lt. IQVIA Österreich OTC Offtake seit 2012



Schwerpunkt Immunsystem

eine besondere Rolle in der Stärkung des Immunsystems zu. Zudem können die Abwehrkräfte mit ausgewählten Pflanzenstoffen auf die kalte Jahreszeit und die Erkältungssaison vorbereitet werden.

Die Stärkung des Immunsystems ist eine Domäne für Phytoprodukte. Atemwegserkrankungen sind das häufigste Anwendungsgebiet von Phytopharmaka. Es entfallen in etwa 40 % aller Phytoarzneimittel auf Erkältungspräparate. Durch die vergleichsweise seltenen Nebenwirkungen und ihr Image als „natürliche Medikamente“ stellen sie für viele Menschen auch eine Alternative zu gebräuchlichen chemisch-synthetischen Arzneimitteln dar. Dazu kommen insbesondere biologisch aktive Pflanzenstoffe – Adaptogene –, die dem Organismus helfen, sich erhöhten körperlichen Stresssituationen anzupassen. Adaptogene, die das Immunsystem beeinflussen, üben oft auch regulatorische Wirkungen auf die Abwehrkräfte aus. Sie regen etwa die Bildung von Immunzellen an und helfen dem Körper dabei, sich besser gegen Krankheitskeime, Entzündungen oder gegen einen Infekt wehren zu können. In-vitro- und In-vivo-Studien zeigten adaptogene und stressresistenzverbessernde Eigenschaften.

Wie der Ginsengwurzel wird auch der Taigawurzel (*Eleutherococcus sentico-*

sus) eine adaptogene Wirkung zugeordnet. Sie zählt zur Familie der Efeugewächse (Araliaceae) und übt etwa eine stimulierende Wirkung auf das Immunsystem aus. Die Wurzel enthält Lignane (unter anderem Sesamin/ Eleutherosid B₄), monomere Phenylpropane und Derivate wie Coniferin, Cumarine, Triterpensaponine, Sterole wie β -Sitosterol und Polysaccharide.¹ Das Committee on Herbal Medicinal Products (HMPC) beschrieb in einer Monografie zur Taigawurzel die traditionelle Anwendung bei Symptomen der Asthenie wie Erschöpfung. An gesunden Probanden konnte die T-Lymphozytenzahl durch die Verabreichung der Pflanze, die auch als Sibirischer Ginseng bekannt ist, erhöht werden. Die Dauer der Anwendung sollte einen Zeitraum von zwei Monaten nicht übersteigen. Allerdings sollte bei anhaltenden Symptomen nach zwei Wochen ein Arzt aufgesucht werden.²

Der Chinesische Tragant (*Astragalus membranaceus* = *A. Astragalus tropinquus*) zeichnet sich durch antibakterielle und antiinflammatorische Wirkungen aus. Studien zur antiviralen Wirkung zeigten, dass die Interferon-induktion beteiligt ist. Wirkstoffe sind zahlreiche Triterpensaponine in den Wurzeln sowie Polysaccharide (Astragalane, das Astraglukan AMem-P) und Calycosin sowie Formononetin, zwei Isoflavone. Deutliche immunstimulierende Effekte wurden gemeldet.

Zubereitungen aus Echinacea werden zur Unterstützung und Förderung der natürlichen Abwehrkräfte angewendet. Kommt die Pflanze frühzeitig zum Einsatz, entwickelt sich das Vollbild einer Erkältung seltener. Nachgewiesen sind eine immunstimulierende und -modulierende Wirkung sowie eine Steigerung der Leukozytenzahl und der Phagozytose.

Ein pflanzlicher Klassiker bei Husten ist der Salbei (*Salvia officinalis*). Als lauwärmer Tee – gegurgelt oder schluckweise getrunken – entfaltet er seine unter anderem antibakterielle, virustatische und sekretionsfördernde Wirkung. Ebenfalls effektiv bei Halsbeschwerden sind Schleimdrogen, wie die Isländische Flechte (*Lichen islandicus*), Eibischwurzel (*Althaea officinalis*) und Spitzwegerichblätter (*Plantago lanceolata*). Auch Pflanzen mit ätherischen Ölen, allen voran Thymian, Myrte, Quendel, Anis, Fenchel, Kümmel und Eukalyptusblätter, finden beim Husten breite Anwendung. 

Literatur:

¹ Blaschek W, Wichtl – Teedrogen und Phytopharmaka, 6. Auflage. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2016

² Committee on Herbal Medicinal Products (HMPC): Community herbal monograph on *Eleutherococcus senticosus* (Rupr. et Maxim.) Maxim., radix, 2014



Neue Untersuchungen zur Linde

Basierend auf langjähriger Erfahrung können Lindenblüten laut HMPC bei Erkältungskrankheiten und zur Linderung leichter Stresssymptome eingesetzt werden. Jetzt gibt es neue Analysen.

Traditionell werden Extrakte aus Lindenblüten gegen Symptome von Erkältungskrankheiten sowie bei mentalem Stress eingesetzt, schreiben Andreas Hensel¹, Nico Symma¹, Alexander Hake² und Martina Düfer² in einer Analyse, in der zwei Originalpublikationen^{3,4} zusammengefasst wurden. „Die Droge ist durch einen hohen Gerbstoffanteil, größere Mengen an Schleimstoffen sowie durch ein komplexes Flavonoidmuster gekennzeichnet. Im Rahmen weiterführender phytochemischer Untersuchungen wurden erstmalig bisher noch nicht beschriebene Alkaloide aus Lindenblüten isoliert und strukturell charakterisiert.“

Bei diesen bisher noch unbekannten Naturstoffen handle es sich um zwei diastereomere Dihydropyrrolalkaloide (Tiliin A/B), zwei Piperidinalkaloide (Tiliamin A/B) sowie zwei acetylierte Piperidinalkaloide (Tilacetin A/B). Pharmakologische Untersuchungen im Tiemodell zeigten nun, dass eine mit Alkaloid angereicherte Fraktion die durch Acetylcholin ausgelöste Muskelkontraktionen steigerte (ca. um +30 %). Eine weiter aufgereinigte Alkaloidfraktion (0,1 mg/ml) zeigte vergleichbare Effekte, die sich durch Atropin (1 µm) aufheben ließen und denen von Galantamin (0,5 µm) glichen.

„Diese Beobachtungen führten zur Schlussfolgerung, dass die Lindenalkaloide cholinerge Effekte vermitteln. Im zellfreien Enzymassay konnten die Lindenalkaloide als Acetylcholinesterase-Inhibitoren charakterisiert werden. Die in der Originalpublikation beschriebenen Interaktionen der Lindenalkaloide mit dem cholinergen System könnten neue Ansatzpunkte in der rationalen Phytotherapie darstellen“, schreiben die Autoren.



¹ Universität Münster, Deutschland, Institut für Pharmazeutische Biologie und Phytochemie

² Universität Münster, Deutschland, Institut für Pharmazeutische und Medizinische Chemie – Abteilung Pharmakologie

³ Symma N, Bütergerds M, Sendker J, Petereit F, Hake A, Düfer M, Hensel A, Novel piperidine and 3,4-dihydro-2H-pyrrole alkaloids from *Tilia platyphyllos* and *Tilia cordata* flowers. *Planta Medica* 2021; DOI: 10.1055/a-1340-0099

⁴ Hake A, Symma N, Esch S, Hensel A, Düfer M. Alkaloids from lime flower (*Tiliae flos*) exert spasmolytic activity on murine airway smooth muscle involving acetylcholinesterase. *Planta Med.* DOI: 10.1055/a-1534-3766





Kretische Zistrose

(*Cistus creticus*, Cistaceae)

© romy mitterlechner – stock.adobe.com

Volkstümlich betrachtet ist die Zistrose ein Multitalent: Blätter und Kraut werden bei Durchfall und Erkältungskrankheiten, äußerlich bei Hauterkrankungen wie Neurodermitis genutzt. Auch dem Harz werden im Bereich der Atemwege Nutzungsmöglichkeiten zugeschrieben. Ein Überblick, was davon belegt ist.



Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger
Österreichische Agentur für
Gesundheit und Ernährungssicherheit

Wenn ich an Urlaube am Mittelmeer denke, erinnere ich mich sofort an die Zistrosen, die überall anzutreffen sind, wunderschön blühen, aber sich meist der exakten Identifizierung entziehen. Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass unter Botanikern eine Vielzahl an Synonymen, Hybriden etc. kursieren, die eine eindeutige Zuordnung erschweren. Das trifft auch auf die Kretische Zistrose zu, die heute mehrheitlich als *Cistus creticus* L. bezeichnet wird, gelegentlich aber auch (besonders im Zusammenhang mit Nahrungsergänzungsmitteln) als

C. incanus, oder als Hybrid *C. × incanus* angesehen wird.

Die meisten Zistrosenarten duften aromatisch. Bei mediterranen Sommertemperaturen tritt ein öliges Harz aus den Blättern und Zweigen, das als „Ladanum“ (oder „Labdanum“) bezeichnet wird. Schon Dioskurides berichtet über die Verwendung von Ladanum zu Räucherzwecken. Resina ladanum, meist gewonnen von *Cistus ladanum*, war früher auch in Apotheken erhältlich und wurde bei Husten und Diarrhö eingesetzt. Heute finden Ladanum und auch das durch Wasserdampf-

Dieser Artikel repräsentiert die persönliche Meinung des Autors und nicht zwangsläufig die offizielle Meinung des BASG (Bundesamtes für Sicherheit im Gesundheitswesen)/der AGES Medizinmarktaufsicht.



destillation gewonnene ätherische Öl noch Einsatz in der Herstellung von Parfums.

In Zeiten viraler Bedrohungen rücken Pflanzen mit potenziellen antiviralen Eigenschaften wieder in den Fokus. In der traditionellen Medizin der griechischen Inseln, Zypern und der Türkei wurden Aufgüsse aus Cistus-Kraut innerlich als Expektorans und äußerlich zur Behandlung von Wunden angewendet. Ein wässriges Trockenextrakt erlangte in Form von Lutschtabletten in Deutschland die Registrierung als traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Linderung von Schleimhautreizungen im Mund- und Rachenraum. Auf der Suche nach interessanten Inhaltsstoffen konnten Diterpene vom Labdan-Typ (!) und Polyphenole identifiziert werden. Die im Labor an Versuchstieren festgestellten antiviralen Effekte von polyphenolreichen Extrakten gegen bestimmte Stämme des Influenzavirus konnten bislang in klinischen Prüfungen nicht bestätigt werden. Dennoch wird in aktuellen, auch durchaus wissenschaftlichen Publikationen die potenzielle antivirale Wirksamkeit von Cistus als mögliches Mittel im Kampf gegen die COVID-19-Pandemie empfohlen. Aktuelle wissenschaftliche Daten zur Unterstützung dieser Theorie fehlen aber.

In der heimischen Flora finden wir aus der Familie der Zistrosengewäch-

se häufig das Sonnenröschen (Gattung *Helianthemum* mit flächigen Blattspreiten, verbreitete Arten sind z. B. *H. nummularium* und *H. alpestre*) und seltener, meist nur auf Trockenrasen, das gewöhnliche Nadelröschen (*Fumana procumbens* mit nadel-förmigen Blättern). Genießen Sie die wunderschönen gelben Blüten in der Natur: Die Blüten sind meist nur am Vormittag in voller Pracht, am Nachmittag (oder auch beim Sammeln) fallen die Kronblätter ab. Zistrosen

und Sonnenröschen eignen sich daher nicht für einen Blumenstrauß. 



© hjschneider – stock.adobe.com

Faktencheck: Zistrose

Zistrosenblätter und -kraut enthalten polyphenolische Verbindungen wie Phenolsäuren, Flavonoide, hydrolysierbare Gerbstoffe sowie ätherisches Öl und Harz. Die Kretische Zistrose zeichnet sich durch einen höheren Gehalt an Harz und Wachs aus mit einem hohen Anteil an Diterpenen.

Wirkung: Die Kretische Zistrose diente früher vor allem zur Gewinnung des Harzes „Ladanum“, welches außer zu Räucherzwecken auch zur Behandlung von Infekten der Atemwege und von Entzündungen eingesetzt wurde, berichtet das Arzneipflanzenlexikon. In Deutschland wurden Lutschtabletten mit einem Trockenextrakt aus Cistus zur Linderung von Schleimhautreizungen im Mund- und Rachenraum als traditionelles pflanzliches Arzneimittel registriert.

Nebenwirkungen: keine bekannt

Zubereitung: Handelsformen: In Österreich sind zur Zeit im Handel keine Arzneimittel, aber verschiedenste Fertigprodukte, meist als Nahrungsergänzungsmittel, auf der Basis von Cistus erhältlich: geschnittenes Kraut zur Teebereitung, Kapseln mit Pulverdroge oder Extrakten, Tabletten, Tropfen, Sirupe u. v. m.



Prävention bei Infektanfälligkeit

Die oberösterreichische Allgemeinmedizinerin Dr. Heike Rottmann berichtet, wie sie einen Patienten mit Infektanfälligkeit phytotherapeutisch behandelt hat.

von Dr. Heike Rottmann



Zur Person:

Dr. Heike Rottmann

ist Ärztin für Allgemeinmedizin in Hörsching,
Oberösterreich.

© privat

Ein 38-jähriger Patient ist seit mehreren Jahren bei mir in Betreuung. Der Vater ist früh an Leukämie verstorben, die restliche Familienanamnese ist unauffällig. An Vorerkrankungen besteht eine Bindegewebsschwäche mit Zustand nach einmaliger Varizen- und zweimaliger Hernienoperation. Ansonsten ist der Patient gesund. Er steht schulmedizinischen Therapien eher skeptisch gegenüber, sodass ich schon seit Längerem versuche, wo immer möglich, pflanzliche Alternativen anzuwenden. In Bezug auf die Bindegewebsschwäche hat sich eine Kur mit Daflon® 500 mg 2-mal tgl. bewährt. Die ►

Phytotherapie und Phytopharmaka

35. Südtiroler Herbstgespräche

Wissenschaftliche Fortbildung zur Phytotherapie,
14.–17. 10. 2021, Bad Hofgastein, Salzburg

www.phytoherbst.at
www.phytotherapie.at
www.zdn.info

Akkreditiert mit 27 AFP-Punkten von der Österreichischen Apothekerkammer
Approbiert mit 20 DFP-Punkten von der Österreichischen Ärztekammer

www.apotheker.or.at
www.dfpkalender.at

Wissenschaftliche Leitung:

ao. Univ.-Prof. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka

Kongressorganisation: Imperial Connection, Andrea Nidetzky

E-Mail: andrea@imperial-connection.at oder organisation@phytoherbst.at

Das wissenschaftliche Programm wird unterstützt von:





Schwerpunkt Immunsystem



© unpict.com – stock.adobe.com

enthaltenen Flavonoide wirken dabei gefäßwandstabilisierend, sodass es zu einem Rückgang der Beinschwellung kommt. Die Einnahme erfolgt jeweils für 2 Monate und wird bei Bedarf 2–3-mal im Jahr durchgeführt. Bei vermehrtem Schweregefühl in den Beinen wird zusätzlich extern mit Roskastaniensalbe behandelt.

Weiters besteht vor allem in den Wintermonaten eine gewisse Infektanfälligkeit. Diesbezüglich wurde in den letzten Jahren bereits im Herbst eine Kur mit Echinacea durchgeführt. Die Einnahme erfolgt über einen Monat mit 1-mal täglich 30 Tropfen. Damit konnte die Häufigkeit grippaler Infekte bereits gut gesenkt werden. Kommt es dennoch zu einem Infekt, wird Salbei verabreicht. Dieser zeigt adstringierende und antimikrobielle Eigenschaften und wird sowohl als Tee als auch als Gurgellösung verwendet. Weiters kommt Kaloba® 3-mal 20 Tropfen zur Anwendung. Der Wirkstoff aus der Wurzel der Pelargoniumpflanze wirkt sowohl antiviral und zytoprotektiv als auch antibakteriell und sekretomotorisch, sodass es in der Regel zu einem raschen Abklingen der Erkältungssymptome kommt.

Im vergangenen Jahr kam es zu einer beruflichen Überlastungsreaktion mit Gefühlen von Sinnlosigkeit, Perspektivlosigkeit und Unzufriedenheit. Wir einigten uns auf einen Therapieversuch mit Rosenwurz und Johanniskraut. Der Patient nahm für ca. 3 Monate Vitango® morgens und mittags je eine Kapsel zu 200 mg sowie Johanniskrautkapseln 600 mg forte 1-mal tgl. Die in Vitango® enthaltene Rosenwurz führt allgemein zu einer Erhöhung der Stressresistenz und Leistungsfähigkeit. Johanniskraut wirkt antidepressiv.

Es kam in diesen 3 Monaten zu einer Stabilisierung der psychischen Beschwerden. Letztlich konnte die medikamentöse Therapie jedoch nichts am Grundproblem der beruflichen Unzufriedenheit ändern, sodass der Patient die Medikation wieder absetzte.

Purpurfarbener Sonnenhut (*Echinacea purpurea*)

Inhaltsstoffe

Polysaccharide, Kaffeesäurederivate, Alkamide, Polyacetylene, ätherisches Öl

Pharmakologische Wirkung

Die Daten zur Pharmakokinetik sind limitiert. Die meisten Untersuchungen beziehen sich auf Kaffeesäurederivate und die Alkamide. Die wichtigsten Eigenschaften sind Immunmodulation durch Stimulierung der Phagozytose von Leukozyten und antiinfektive Eigenschaften sowie Wirkung gegen Bakterien, Viren und Pilze durch Hemmung der proinflammatorischen Zytokine IL-6 und IL-8, TNF- α und IL-1 β sowie der Aktivierung natürlicher Killerzellen und zytotoxischer T-Zellen.

Anwendungsbereiche, Dosierung

Das HMPC hat die kurzfristige innerliche Anwendung zur Vorbeugung und Behandlung von Erkältungskrankheiten als „medizinisch allgemein anerkannt“ („well-established use“) akzeptiert. ESCOP und Kommission E haben die innerliche Anwendung zur unterstützenden Behandlung wiederkehrender Infekte im Bereich der Atemwege anerkannt. Je nach Hersteller ist für Fertigarzneimittel die Packungsbeilage zu beachten. Von Teeaufguss wird abgeraten.

Neben- und Wechselwirkungen

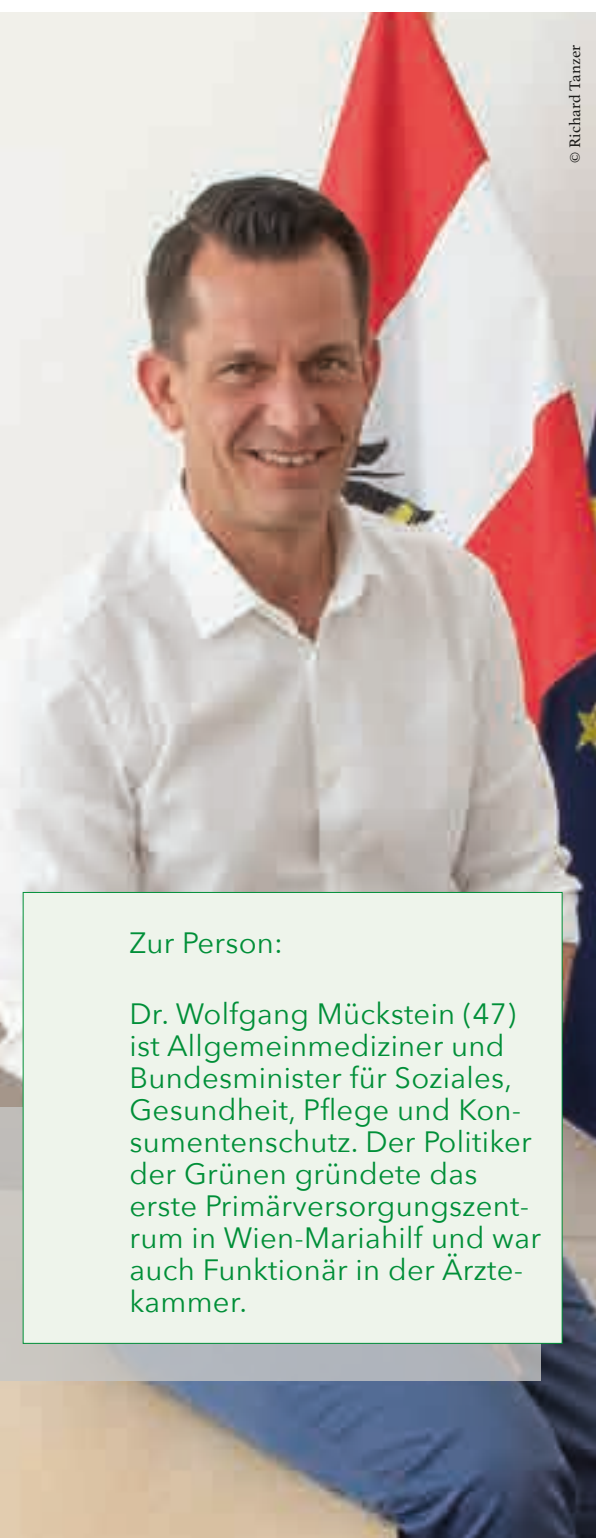
Wegen des immunstimulierenden Effektes sind Patienten mit schweren systemischen Erkrankungen, Autoimmunerkrankungen, Immunschwächerkrankungen und immunsupprimierte Patienten ausgenommen (das heißt bei Tuberkulose, Leukosen, Kollagenosen, multipler Sklerose, HIV-Infektionen, Chemotherapie). Für die Anwendung während der Schwangerschaft und Stillzeit sowie für die Anwendung bei Kindern unter 12 Jahren liegen noch keine Untersuchungen zur Unbedenklichkeit vor. Wechselwirkungen sind nicht bekannt.

Darreichungsform der handelsüblichen Produkte

Tabletten, Lutschpastillen, Kapseln, Tropfen, Saft; einzelne Präparate sind für Kinder bereits ab 4 Jahren zugelassen.

„Beratung ist auch bei Phytopharmaka wichtig“

Pflanzliche Arzneimittel haben für Gesundheitsminister Dr. Wolfgang Mückstein (Grüne) einen hohen Stellenwert. Im Interview spricht er über seine ersten Monate im Amt und über die Bedeutung der Selbstmedikation.



© Richard Tanzer

Zur Person:

Dr. Wolfgang Mückstein (47) ist Allgemeinmediziner und Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Der Politiker der Grünen gründete das erste Primärversorgungszentrum in Wien-Mariahilf und war auch Funktionär in der Ärztekammer.

Was traf Sie in der Politik bisher unerwartet beziehungsweise überraschte Sie?

Als Arzt beobachtete ich die Gesundheits- und Coronapolitik wie viele von außen. Jetzt sah ich in den vergangenen Wochen, dass es unglaublich viel Detailarbeit ist und dass viele Menschen viele Stunden sehr akribisch arbeiten – etwa damit Verordnungen, z. B. Einreiseverordnungen, entstehen – und dass auch alles mit dem Koalitionspartner akkordiert werden muss. Denn ohne Einigung mit dem Koalitionspartner kann auch keine Verordnung erlassen werden. Ich gewann einen tiefen Respekt vor der Arbeit, die hier im Haus gemacht wird – das ist alles sehr viel und fordernd. Ich kann jetzt einschätzen, was die Beamten hier im Haus und Rudi Anschöber in den vergangenen Monaten leisteten – sie hatten es sicher viel schwerer als ich jetzt. Da war die Medizinrechtssektion noch nicht aufgestockt, es gab noch vakante Sektionen, und es war alles neu. Im März 2020 musste plötzlich alles rasch funktionieren – in einem Haus, das natürlich nicht für die Pandemie gebaut worden war.

Wie sehen Sie den Stellenwert von pflanzlichen Arzneimitteln im österreichischen Gesundheitswesen?

Der Stellenwert pflanzlicher Arzneimittel ist sicher im Bereich der Selbstmedikation, also zur Be-

handlung leichter Beschwerden, gegeben. Aktuell sind in Österreich 397 pflanzliche Arzneimittel zugelassen oder registriert. Dies ist im Vergleich der EU-Staaten, bezogen auf die Bevölkerungszahl, eine sehr große Zahl, die auf die hohe Nachfrage der Bevölkerung schließen lässt. Mehr als ein Viertel dieser Arzneimittel dient etwa der Therapie leichter Atemwegserkrankungen, in diesem Anwendungsgebiet haben pflanzliche Arzneimittel einen besonders hohen Stellenwert.

Wie sehen Sie die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung im Hinblick auf Selbstmedikation, und wie wichtig ist Selbstmedikation überhaupt?

Arzneimittel zur Selbstmedikation müssen für alle Patientinnen und Patienten sicher in der Anwendung sein. Deshalb wird im Rahmen der Arzneimittelzulassung auch besonderer Wert auf die Inhalte der Produktinformation gelegt. Die Gebrauchsinformation eines Arzneimittels muss gewährleisten, dass alle Patientinnen und Patienten das Arzneimittel, unabhängig von der individuellen Gesundheitskompetenz, korrekt anwenden. Darüber hinaus wird der Großteil der pflanzlichen Arzneimittel ausschließlich über Apotheken abgegeben. Die Beratung in der Apotheke stellt einen zusätzlichen Pfeiler im Gesundheitssystem dar, dass Arzneimittel in der Selbstmedikation korrekt angewendet werden. 



Schlafstörungen: Hopfentee statt Bier



Ein- und Durchschlafprobleme sind häufigere Beschwerden in der Allgemeinbevölkerung, als man annehmen würde. Zuletzt haben Schlafstörungen auch pandemiebedingt zugenommen, zeigen Studien.

„Schlafstörungen haben seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie zugenommen. Das hat sicher etwas mit der Stressbelastung und Depressionen zu tun. Auch der Bewegungsmangel spielt mit“, sagt Dr. Ursula Eichberger, Allgemeinmedizinerin mit Diplomen für Psychotherapeutische Medizin und Phytotherapie. Generell könnten Ein- und Durchschlafprobleme aber viele Ursachen haben, die es abzuklären gelte, sagt die Hausärztin aus Birkfeld (Steiermark).

Eichbergers Beobachtungen werden auch durch aktuelle Studien belegt. Daten einer repräsentativen Umfrage in Öster-

reich zeigen etwa, dass Ein- und Durchschlafprobleme häufige Beschwerden sind. Allerdings gibt nur etwa jeder Zweite mit einer alltagsrelevanten Schlafstörung an, professionelle Hilfe in Anspruch genommen zu haben. Einer der Gründe: Menschen mit Schlafstörungen haben oft eine Fehlwahrnehmung ihres tatsächlichen Schlafverhaltens. Zu diesem Ergebnis kommt nun eine Studie der MedUni Wien. Die Studie wurde im renommierten *Journal of Clinical Sleep Medicine* publiziert. Eine Forschungsgruppe um Karin Trimmel und Stefan Seidel von der Universitätsklinik für Neurologie der Med-Uni Wien (Ambulanz für Schlafstörungen

und schlafassoziierte Störungen) analysierte retrospektiv zwischen 2012 und 2016 durchgeführte Patientengespräche einer repräsentativen Gruppe von 303 Patienten der Schlafambulanz, darunter 49 % Frauen. 32 % litten an der am häufigsten auftretenden Schlafstörung, der Insomnie, 27 % an schlafbezogenen Atmungsstörungen, 15 % an schlafbezogenen Bewegungsstörungen, 14 % an Hypersomnie/Narkolepsie und 12 % an Parasomnien.

Auch Schlafstörungen von Kindern und Jugendlichen haben in der Corona-Pandemie stark zugenommen. Das belegt eine Umfrage von Psychologen der Uni-

versität Salzburg. Wie die Onlineumfrage zeigte, kämpft rund jeder dritte 6- bis 14-Jährige und fast jeder zweite 15- bis 18-Jährige mit Ein- und Durchschlafstörungen. Viele Kinder gingen während der Lockdowns deutlich später zu Bett und standen später auf. Zudem ist ein Großteil der Befragten körperlich viel weniger aktiv als vor Corona und nutzt Smartphone, TV, Spielkonsole und Co viel häufiger. Im Rahmen der Umfrage haben Manuel Schabus und sein Team vom Zentrum für Kognitive Neurowissenschaften der Universität Salzburg Kinder und Jugendliche über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf ihr Leben und Wohlbefinden befragt.

Sie frage ihre Patienten ganz bewusst danach, wie sie schlafen, erzählt Eichberger. „Viele kommen aber auch und sagen, dass sie nicht durchschlafen können. Gerade Frauen, die Kinder im schulfähigen

Alter haben, waren in der Pandemie mehrfach belastet. Teilweise merkten sie das erst im Nachhinein, als die Schulen wieder offen hatten und die Erschöpfung kam.“ Die Hausärztin rät aber in jedem Fall auch dazu, körperliche Ursachen für Schlafstörungen abzuklären, denn diese könnten vielfältig sein. „Viele Erkrankungen können zu Durchschlafstörungen führen. Wenn jemand etwa Herzprobleme hat, muss er vielleicht zwei- bis dreimal in der Nacht aufs Klo gehen. Auch Suchterkrankungen spielen eine Rolle. Viele, die nicht schlafen können, versuchen sich dann mit Alkohol zu beruhigen.“ Das klassische Einschlafbier berge also durchaus Gefahren, sagt sie und rät: „Hopfentee ist statt Bier zu empfehlen.“ Auch Nacharbeit, Blutdruckprobleme, eine mögliche Demenz bei älteren Menschen oder eben Stress und andere Belastungen könnten Ursache für Schlafbeschwerden sein, sagt Eichberger. Wenn

also jemand mit entsprechenden Beschwerden komme, mache sie auch einen Laborbefund, weil etwa Vitaminmangel oder Blutbildmangelercheinungen eine Rolle spielen können.

„Man muss Betroffene aber auch ganz offen fragen: Was lässt Sie nicht schlafen? Die Zeit für eine offene Frage muss man sich nehmen. Ich frage nach Entspannungszeiten, nach Zeit für sich und nach Bewegung. Wichtig ist, Entspannungszeiten zu finden.“ Sie rate zu regelmäßiger Bewegung und Schlafhygiene. „Vor dem Schlafen eine halbe Stunde zur Ruhe kommen und schauen, dass man ruhiger wird.“ Da könne ein Spaziergang helfen oder auch das Erlernen und Praktizieren von Entspannungstechniken. „Wenn wirklich jemand über Probleme klagt, fange ich therapeutisch zuerst pflanzlich an – etwa mit Passedan®, Lavendel oder Neurapas®.“

Passionsblumenkraut

(Passiflorae herba)

Heimisch ist die Passionsblume in Amerika und Ostindien, zur Arzneimittelherstellung können frische und schonend getrocknete Teile der Passionsblume verwendet werden, am häufigsten wird das Kraut ohne Wurzel genutzt.

Inhaltsstoffe: Passionsblumenkraut enthält Flavonoide und geringe Mengen an ätherischem Öl.

Anwendungsgebiete: Nervöse Unruhezustände (nervöse Schlaflosigkeit)



Dosierung: Tagesdosis 4–8 g Droge

Darreichungsformen: 1 Teelöffel zerkleinerte Droge mit 1 Tasse kochendem Wasser aufgießen und 5 min ziehen lassen, mehrmals täglich 1 Tasse trinken oder 1–2 Tassen vor dem Schlafen zu sich nehmen. Fertigpräparate mit Extrakten

Neben- und Wechselwirkungen: Übelkeit, Herzrasen und Cave! Alkoholgehalt 50 Gew.-% ist zu beachten. Nicht in der Schwangerschaft/Stillzeit einnehmen.



Hopfen

(*Humulus lupulus* L.)

Seit Jahrhunderten wird der Hopfen zum Bierbrauen angebaut – und liefert dazu die Bitterstoffe. Hopfen ist eine Schlingpflanze, deren einjährige Triebe 6 Meter, in Kulturen sogar 12 Meter, lang werden. Verwendet werden die getrockneten weiblichen Blütenstände.

Inhaltsstoffe: Hopfenzapfen enthalten Hopfenharz, bestehend aus bitteren Phloroglucinderivaten und ätherischem Öl.

Anwendungsgebiete: Bei Befindlichkeitsstörungen wie Unruhe und Angstzuständen, Schlafstörungen



Dosierung: Als Tee und Einschlafhilfe eine halbe Stunde vor dem Schlafengehen

Einzeldosis: 0,5 g Droge – mit kochendem Wasser übergossen und nach 2 bis 3 Stunden abgeseiht.

Darreichungsformen: Geschnittene Hopfenzapfen zur Teebereitung, in Teegemischen, Trockenextrakte in Tabletten, Kapseln und Dragees

Neben- und Wechselwirkungen: Keine bekannt

Baldrian

(*Valeriana officinalis* L.)

Baldrian ist mehrjährig, wird bis zu 150 cm hoch und blüht von Juli bis September mit zahlreichen kleinen hellrosa bis weißen Blüten in doldenartigen Blütenständen. Medizinisch verwendet werden Wurzeln und Wurzelstock.

Inhaltsstoffe: Baldrianwurzeln enthalten ätherisches Öl, Sesquiterpensäuren, Iridoide (Valepotriate und deren Abbauprodukte), Lignane, Kaffeesäurederivate, Alkaloide.

Anwendungsgebiete: Das HMPC hat Baldrianwurzel zur Behandlung einer leichten nervösen Anspannung



und zur Behandlung von Schlafstörungen als „medizinisch anerkannt“ akzeptiert.

Dosierung: 2 bis 3 g geschnittene Baldrianwurzeln mit ca. 150 ml siedendem Wasser übergießen, nach 10 bis 15 Minuten abseihen.

Darreichungsformen: Tee, Teegemische, pulverisierte Droge und Extrakte in Tabletten, Tinktur in Tropfen

Neben- und Wechselwirkungen: allenfalls leichte Magen-Darm-Beschwerden

Passedan® (Innere Ruhe und gesunder Schlaf)

Gelassen durch **bewegte Zeiten**

Ein- und Durchschlafprobleme in der Nacht sowie innere Unruhe untertags begleiten gerade in diesen unberechenbaren Wochen noch mehr Menschen als sonst. Sanfte Hilfe aus dem Reich der Pflanzen bietet *Passiflora incarnata*, wenn es darum geht, auch diese unbeständigen Zeiten gelassen zu meistern.

Es gibt hierzulande wohl niemanden, der in den vergangenen Monaten nicht von den völlig unerwarteten, plötzlichen und massiven Veränderungen in unserem alltäglichen Leben betroffen war oder es immer noch ist. Das Berufs- sowie Privatleben der Österreicher wurde von einem Tag auf den anderen auf den Kopf gestellt: Viele Menschen haben ihre Arbeit verloren, andere bangen um ihre finanzielle Absicherung, und wieder andere müssen unter völlig neuen Voraussetzungen funktionieren. Eine Situation, die durchaus für durchwachte Nächte und eine diffuse innere Anspannung untertags sorgen kann.



Kreislauf: schlechter Schlaf und Nervosität

Auch wenn ein gewisses Maß an Nervosität in diesen unruhigen Zeiten als durchaus normal angesehen werden kann, sollten weder innere Unruhe noch Ein- sowie Durchschlafprobleme auf die leichte Schulter genommen werden. Denn ausreichend zu schlafen ist für uns Menschen und unsere Gesundheit von zentraler Bedeutung: Im Schlaf regenerieren sich unsere Zellen. Wir erholen uns und tanken Kraft für den kommenden Tag. Ist die Nacht unruhig, so fühlen wir uns oftmals den gesamten Tag über besonders rastlos und erleben die Herausforderungen des Alltags als zunehmend angespannt. Genau diese innere Unruhe, die tagsüber oft als belastende, diffuse Nervosität erlebt wird, kann abends wiederum das Einschlafen verhindern. Ein Teufelskreis, der glücklicherweise in vielen Fällen auch ohne synthetisch hergestellte Schlafmittel oder den Alltag beeinträchtigende Beruhigungsmittel durchbrochen werden kann.

Passionsblume: pflanzliches Beruhigungsmittel

Die in diesem Zusammenhang wohl wichtigste zu nennende Pflanze ist die *Passiflora incarnata* (mehr dazu siehe Kasten rechts). Enthalten ist die medizinische Form der Passionsblume im pflanzlichen Arzneimittel Passedan®. Mit der Kraft des Passionsblumenkrautes fördern die natürlichen Tropfen untertags wirksam die Ausgeglichenheit und erhöhen damit die innere Ruhe. Gleichzeitig erleichtert der effektive Wirkstoff aus der Passionsblume sanft das Einschlafen am Abend. Kein Wunder also, dass Passedan® laut Insight Health („Hypnotika & Sedativa“ No5b, MAT 03/20) das beliebteste rezeptfreie Beruhigungs- und Schlafmittel des Landes ist. Gerade in unbeständigen Zeiten wie diesen zeigt sich damit ein weiteres Mal, welchen wichtigen Beitrag der medizinische Einsatz von Pflanzen in unserem Gesundheitssystem leistet. So hilft der pflanzliche Wirkstoff aus der *Passiflora incarnata* in Passedan® auf bewährte Weise dabei, auch diese bewegten Zeiten mit mehr Gelassenheit und innerer Ruhe zu meistern.

PAS_PHYTO_2004_F

Pflanzenporträt: **Heilpflanze bewährt in der modernen Medizin**



Für einen entspannter erlebten Alltag untertags und für besseres Einschlafen in der Nacht bietet die Passionsblume pflanzliche Hilfe: Der natürliche Wirkstoff der *Passiflora incarnata*, die als einzige der über 530 Arten der Pflanzengattung für medizinische Zwecke eingesetzt wird, wirkt beruhigend, ohne dabei muskelrelaxierend zu sein. Deswegen ist die Arzneipflanze nicht nur als natürliche Einschlafhilfe beliebt, sondern hat sich auch tagsüber bei innerer Unruhe bewährt. Der Extrakt aus dem Passionsblumenkraut war dabei schon lang vor seiner Entdeckung durch die westliche Medizin als wichtiges Heilmittel bekannt. Je nach Kultur wurde die Passionsblume zur Behandlung von Wunden genauso eingesetzt wie zur Beruhigung und für einen besseren Schlaf. Dank moderner Forschung weiß man heute, dass die beruhigende Wirkung der *Passiflora incarnata* hauptsächlich auf sekundäre Pflanzenstoffe – die Flavonoide – zurückzuführen ist.



Kürbissamen

Erdfarbenes Gold für Blase und Prostata

Kürbisse sind die größten Früchte der Pflanzenwelt und können über 1.000 kg schwer werden. Botanisch gesehen sind es Beeren, die wegen der harten Schale auch „Panzerbeeren“ genannt werden. Die Bezeichnung „Cucurbita“ leitet sich vermutlich vom altindischen Wort „Carbhatah“ („Gurke“) mit einer nachträglichen Reduplikation („cu-curbita“) ab. In Kombination mit dem griechischen Wort „pepo“ bedeutet dies „reife Gurke“.¹ Traditionell werden Kürbissamen (Cucurbitae semen) bei Beschwerden der ableitenden Harn-

wege in Zusammenhang mit benigner Prostatahyperplasie oder hyperaktiver Blase² in Verbindung gebracht. Die benigne Prostatahyperplasie wird auf die Δ -Sterole zurückgeführt. In Zellkulturen wurde eine Hemmung der Bindung von Dihydrotestosteron (DHT) an zytoplasmatische Rezeptoren gezeigt. Damit kommt es zu einem Abfall des wachstumsfördernden DHT in der Prostata. Eine placebokontrollierte Langzeitstudie ergab eine signifikant stärkere Reduktion des International Prostate Symptom Score (IPSS) gegenüber Placebo.³





Hausmittel

Morgens und abends 1 bis 2 gehäufte Esslöffel (15 bis 30 g) Kürbissamen in gemahlener Form oder zerkaut mit Flüssigkeit einnehmen.¹



Botanik

Die Kürbispflanze *Cucurbita pepo* L. ist eine einjährige, einhäusige Pflanze mit niederliegenden Ranken und sehr großen, fünfklappigen Blättern. Die Herkunft der Pflanze ist Süd- und Zentralamerika, wobei der Anbau heute weltweit erfolgt und Österreich eine gute Rolle einnimmt. Als Stammform gilt der Texanische Wildkürbis.³ Es existieren heute Sorten, die Samen mit weicher oder ganz ohne Samenschale bilden – damit entfällt das Schälen.⁴



Geschichte

Die ersten Kürbissamen gelangten Anfang des 16. Jahrhunderts nach Europa. Im Mittelalter wurde der Kürbis bei Nieren- und Blasenbeschwerden und bei Reizblase verwendet.³ Er wurde außerdem als Wurmmittel eingesetzt. Archäologische Funde weisen auf eine frühe Kultivierung hin: Im heutigen Mexiko wurden bereits um 7.000–5.000 vor Christus kleinsamige Formen angebaut.⁵



© nikolaydonetsk – stock.adobe.com



Inhaltsstoffe

Kürbissamen enthalten etwa 1 % Steroiden, wobei $\Delta 5$ -Sterole und $\Delta 7$ -Sterole besonders herausragen. Weiters enthalten sind Tocopherole und Selen. Als besonders wertvoll erweist sich der Steirische Ölkürbis. Dieser hat einen hohen Gehalt an $\Delta 7$ -Sterolen und Selen.³



Verarbeitung

Kürbissamen werden pulverisiert in Kapseln und Tabletten angewendet. Sie werden auch zu Trockenextrakt verarbeitet und als Kapseln und Tabletten verabreicht. Weiters wird ein Dickextrakt für Kapseln hergestellt und Kürbissamenöl für Kapseln erzeugt. Teeaufgüsse sind nicht sinnvoll.¹ Fertigpräparate (Kapseln mit Samenpulver und Kürbiskernöl, Kombinationspräparate) sind als registrierte traditionelle pflanzliche Arzneimittel verfügbar. Für Kürbiskernöl als traditionell pflanzliches Arzneimittel wird vom HMPC die Einnahme von 3 bis 4 g pro Tag (1 bis 1,2 g, 3xtgl.) empfohlen.



Neben- und Wechselwirkungen

Es sind keine Neben- und Wechselwirkungen bekannt.¹ Bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist das Krankheitsbild der benignen Prostatahyperplasie (BPH) nicht relevant.





Wundversorgung mit Birke und Fichte

Die demografische Entwicklung und die Zunahme von Zivilisationskrankheiten wie Diabetes mellitus lassen den Bedarf an Wundversorgung steigen. Auch die Phytotherapie kann hier Beiträge leisten, sagt ao. Univ.-Prof. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter im Interview.

Wohl kaum ein Thema in Pflege und Medizin hat sich in den vergangenen Jahren so dynamisch entwickelt wie die Wundversorgung. Dabei haben sich die Aufgaben vor allem durch die demografische Entwicklung verändert. Zunehmend gibt es Patienten in einem höheren Lebensalter mit chronischen Wunden. Dazu kommen Zivilisationskrankheiten wie Diabetes mellitus oder Adipositas, die mit Folgeerkrankungen die Problematik verschärfen.

Kamille (*Matricaria chamomilla*), Ringelblume (*Calendula officinalis*) und Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) sind die wichtigsten Heilpflanzen für die Behandlung von Verletzungen der Haut oder Verbrennungen. Weniger bekannt sind die Wirkungen von Birke (*Betula pendula* und *Betula pubescens*) und vom Balsam der Fichte (*Picea abies*). Letztere

ist in der Phytotherapie vor allem im Bereich von Atemwegserkrankungen bekannt, die Birke bei bakteriellen Entzündungen – vor allem im Bereich der Harnwege. Zu ihren Einsatzbereichen in der Wundversorgung wird viel geforscht und entwickelt. phytotherapie.at sprach darüber mit ao. Univ.-Prof. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter vom Department für Pharmazeutische Wissenschaften, Abteilung für Pharmakognosie der Universität Wien.

Wundmanagement ist immer stärker gefragt, gilt das auch für pflanzliche Produkte in diesem Bereich?

Sabine Glasl-Tazreiter: Da müssen wir zuerst unterscheiden, wovon wir reden. Der Vorgang der Wundheilung ist recht komplex und wird von vielen Faktoren bestimmt. Wie sieht die Wunde aus, und wie tief geht sie? In welchem Stadium

der Wundheilung – Gerinnungs-, Entzündungs-, Proliferations-, Remodellierungsphase – treten Probleme auf? Der Prozess ist auch von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Bei Gesunden ist die Wundheilung gut, Probleme können bestimmte Grunderkrankungen oder auch die Lokalisation der Verletzung bereiten. An jenen Stellen, wo die Versorgung mit Blut nicht so gut ist, treten gerne Probleme auf – etwa am Knöchel oder am Schienbein. Wenn jemand hochbetagt ist, Diabetes hat oder das Immunsystem mit Medikamenten unterdrückt ist, dann kann die Wundheilung beeinträchtigt sein. Im Hinblick auf Diabetes hören wir, dass Wundmanagement immer wichtiger wird. Auch der Bedarf nimmt zu. Das gilt auch für Patienten, die immobil sind. Dekubitus bei Pflegebedürftigen nimmt ebenfalls zu. Hier ist speziell ausgebildetes Pfle-



gepersonal gefragt. Und der Einsatz von Phytotherapeutika ist da zunehmend ein Thema – auch in Krankenhäusern. Das Wundmanagement hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt, heute gibt es moderne Wundauflagen und vieles mehr. Aber natürlich werden auch immer Alternativen im Bereich der Arzneipflanzen gefragt.

Gibt es neue Erkenntnisse in der Wundversorgung mit Phytotherapeutika?

Glasl-Tazreiter: Chronische Wunden sind auch für Arzneipflanzen kein einfaches Thema und zum Teil auch eine Frage des Experimentierens. Zugelassen, aber noch nicht am Markt – zumindest bis zu diesem Frühjahr – ist ein Produkt, hergestellt aus der Birke. Hier gibt es wissenschaftlich fundierte Literatur. Die äußerste, weiß gefärbte Haut der Birkenborke wurde traditionell als Pflaster verwendet. Man wusste, dass das eine wundheilende Wirkung hat. Enthalten sind darin Triterpene. Betulin ist ein Triterpen, das in der Pflanze sogar bis zu 30 % enthalten ist – das ist ein sehr hoher Gehalt. Birkenrinde ist ein Abfallprodukt der Papierindustrie. Mit sehr gut fettlöslichem Lösungsmittel wurde nun die Borke der Birke extrahiert. Das Birkenrindentrockenextrakt hat bis zu 80 % Betulinanteil.

Wie wirkt das genau?

Glasl-Tazreiter: Verarbeitet wird es zu stabilen Emulsionen beziehungsweise halbfesten Gelen mit hoher Aufnahmekapazität für Wasser, was günstig für die Wundbehandlung ist. Dabei werden 10 Prozent des Extraktes in Sonnenblumenöl eingearbeitet. Zu Birkenrindentrockenextrakt gibt es eine sehr gute Studienlage. Indikationen sind ober-

flächliche Hautwunden und Verbrennungen. Die Studien wurden an Patienten durchgeführt, denen Spalthaut entnommen wurde. Die großflächigen Wunden wurden zur Hälfte mit Birkenrindenextrakt behandelt, die andere Hälfte blieb unbehandelt. Diese Vorgangsweise erlaubte den Vergleich der Wundheilung an ein und demselben Individuum, und es zeigte sich ein signifikant besseres Ergebnis für die Behandlung mit Birkenrindenextrakt. Der Hersteller hat eine europaweite Zulassung als Arzneimittel eingereicht und erlangt. Die Firma wurde aber verkauft, und der neue Eigentümer arbeitet nun sogar an einer Zulassung für die Indikation Schmetterlingshaut. Die Ergebnisse der Phase-III-Studien wurden erst kürzlich bei der amerikanischen sowie der europäischen Zulassungsbehörde eingereicht, der Entscheidungsprozess ist noch im Laufen.

Gibt es andere Pflanzen, die verwendet werden können?

Glasl-Tazreiter: Der Klassiker bei Verbrennungen ist Johanniskrautöl. Das hat früher – sagt man – in keiner Schmiedewerkstatt gefehlt. Es ist als Medizinprodukt verfügbar. Zum Teil gibt es hier auch neuere Studien – aber mit wenig Probanden. Womit wir uns beschäftigt haben, ist die Pechsalbe, die letztlich aus der volksmedizinischen Verwendung herrührt und aus ganz unterschiedlichen Regionen in Europa bekannt ist.

Wie sind Ihre Forschungserkenntnisse?

Glasl-Tazreiter: Nadelbäume verschleiben ihre Wunden durch Absonderung klebriger Exkrete, gemeinhin als „Harz“ oder „Pech“ bezeichnet. Der Ausdruck

„Pech“ stammt aus früheren Zeiten, vor allem im Zusammenhang mit der Schwarzföhre. Die arzneilich eingesetzte Pflanze ist aber eher die Fichte. Weist ihr Wundverschluss einen hohen Gehalt an ätherischem Öl auf und ist dieser leicht formbar, spricht man von Balsam. In Fichten-Balsam kommen neben dem ätherischen Öl Diterpenharzsäuren in hohem Gehalt vor. Er wird mit sehr fetthaltigen Salbengrundlagen verarbeitet, die man aufschmelzen kann. Man erhält dann eine wohlriechende Salbe, die nach Fichtennadeln riecht. Solche Salben und auch der Balsam selbst hatten traditionell eine große Bedeutung, vor allem in jenen Regionen, wo es viel Forstarbeit und damit auch Verletzungen gab. Es gibt dazu ein finnisches Medizinprodukt am Markt, das sich über Apotheken beziehen lässt. Da gibt es auch zwei kleinere Publikationen zu Dekubitus und gute Studiendaten nach Operationen, wo Wunden schlecht geheilt sind. Wir konnten in eigenen In-Vitro-Studien zeigen, dass der Fichten-Balsam die Fähigkeit hat, die Re-Epithelisierung positiv zu beeinflussen. Daraus isolierte Diterpenharzsäuren zeigten ebenfalls eine gute Wirkung, vor allem, wenn man sie kombiniert. Hier ist die Wirkung dann stärker. Das sehen wir ja bei vielen Phytotherapeutika – der Wirkstoff ist oft der gesamte Wirkkomplex und nicht eine einzelne Substanz.

Literatur

- 1 Stefflitsch W, Wolz D, Buchbauer G, Aromatherapie in Wissenschaft und Praxis. Stadelmann Verlag 2013; 241–246. ISBN 978-3-9811304-6-1
- 2 Dobetsberger C, Buchbauer G, Actions of essential oils on the central nervous system: An updated review. Flavour Fragr J 2011; 26:300–316
- 3 Adorjan B, Buchbauer G, Biological properties of essential oils: an updated review. Flavour Fragr J 2010; 25:407–426
- 4 Schabauer L, Stefflitsch W, Gerhard G, Essential Oils and Compounds against Pains in Animal Studies. Natural Product Communications 2017; 12(7):1137–1143



Großes Interesse an den Tagen der Arzneipflanzen

Bereits zum zweiten Mal haben heuer die von der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) gemeinsam mit der Herbal Medicinal Products Platform Austria (HMPPA) organisierten Tage der Arzneipflanzen stattgefunden. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben vom 4. bis 6. Juni 2021 Arzneipflanzengärten, botanische Gärten, Universitäten, arzneipflanzenverarbeitende Betriebe, Klostergärten, Kräutergärten, Museen und dergleichen mehr teilgenommen, um Arzneipflanzen und pflanzliche Arzneimittel der Öffentlichkeit näherzubringen.

Österreichweit haben sich insgesamt 27 Gärten und andere Einrichtungen der Aktion angeschlossen und selbstständig ihr jeweiliges Programm erstellt, das von verlängerten Öffnungszeiten bis zu Führungen und Vorträgen rund um das Thema Arzneipflanze und Phytotherapie gereicht hat. Der Besuch der Gärten und die veranstalteten Freilichtführungen konnten unter Einhaltung der vorgegebenen Corona-Maßnahmen, wenn auch nur eingeschränkt, abgehalten werden. Die durchgeführten Programme im Rahmen der Tage der Arzneipflanzen wurden sowohl von den Organisatoren, den teilnehmenden Einrichtungen als auch von den interessierten Besuchern sehr positiv aufgenommen. (Fabian Malfent)



Marton Tamas Jakab
(8 Jahre) „Teekanne“

Als besondere Aktion gab es bei den diesjährigen Tagen der Arzneipflanzen einen Kreativwettbewerb unter dem Motto „Fotografiere oder male deine liebste Heilpflanze und gewinne tolle Preise!“. Kinder aller Altersgruppen und Erwachsene nahmen teil und sendeten beachtenswerte Beiträge in Form von Zeichnungen oder Fotografien ein.



Tom Pinzger (5 Jahre)
„Löwenzahn“



Alexandra Brandstetter „Mohn“

phytotherapie.at – IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT), c/o Abteilung für Pharmakognosie der Universität Wien, Pharmaziezentrum Althanstraße 14, 1090 Wien www.phytotherapie.at E-Mail: info@phytotherapie.at **Verlag:** MedMedia Verlag und Mediaservice GmbH, Seidengasse 9/Top 1.1, 1070 Wien **Verlagsleitung:** Mag. Gabriele Jerlich **Projektleitung:** Alexandra Hindler, a.hindler@medmedia.at **Redaktion:** Martin Rümmele, m.ruemmele@medmedia.at **Editorial Board:** Univ.-Prof. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter, Univ.-Doz. DDr. Ulrike Kastner, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka, Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger, Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner und Univ.-Prof. Dr. Judith Rollinger **Produktion:** Anita Singer, a.singer@medmedia.at **Grafik:** Harald Wittmann-Duniecki, h.wittmann@medmedia.at **Lektorat:** onlinelektorat.at | **Sprachdienstleistungen** **Grundsätze und Ziele:** Präsentation von Themen und Standpunkten der ÖGPHYT sowie Interviews mit relevanten Stakeholdern **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, A-2540 Bad Vöslau **Aboverwaltung:** Alexandra Kogler, abo@medmedia.at **Druckauflage:** 19.000 Stück **Allgemeine Hinweise:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des jeweiligen Autors wieder und fallen somit in den Verantwortungsbereich des Verfassers. Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen Medieninhaber, Herausgeber und Verleger keinerlei Haftung für drucktechnische und inhaltliche Fehler. Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Formulierung verzichtet. Bilder ohne Credit wurden vom jeweiligen Interviewpartner beigestellt. Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung ist nur mit Zustimmung des Verlages erlaubt. Die gesetzliche Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter www.medmedia.at.



Legalon®

Natürlich wirksam

Bei toxischen Leberschäden
(z.B. durch Alkohol oder Arzneimittel
oder durch metabolische Störungen
wie Diabetes mellitus) und zur
unterstützenden Behandlung bei
chronisch-entzündlichen
Lebererkrankungen und
Leberzirrhose

**Der Wirkstoff Silymarin ist
klinisch geprüft. Schützt,
repariert & beugt
Schäden der Leber vor^{1,2}**

**Fördert
die
Lebergesundheit**



1. Fachinformation Legalon 140 mg Kapseln, Stand 2016
2. Gillissen A et al., Adv Ther (2020) 37:1279–1301. FKI auf Seite XX

Besuchen Sie bitte für Aktuelles auch die Website der ÖGPHYT:
www.phytotherapie.at mit dem internen Mitgliederbereich!

35. Südtiroler Herbstgespräche, Phytotherapie und Phytopharmaka: Praxis und Wissenschaft

14.–17. Oktober 2021, Bad Hofgastein, Salzburg | www.phytoherbst.at

Studentenstipendien für die Teilnahme an den Südtiroler Herbstgesprächen 2021

Erstmals unterstützt die ÖGPHYT Studenten und Studentinnen bei der Teilnahme an den Südtiroler Herbstgesprächen (14. bis 17. 10. 2021 in Bad Hofgastein) mit Stipendien zu je 500 Euro. Voraussetzung für den Bezug des Stipendiums ist eine aufrechte Inskription für Medizin oder Pharmazie an einer Österreichischen oder Südtiroler Universität. Die Zahl der Stipendien ist begrenzt. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung (kurzes Motivationsschreiben und Kopie des Studentenausweises) bis 30. 9. 2020 an: info@phytotherapie.at. 

Einladung zur Generalversammlung

Die ÖGPHYT-Generalversammlung findet am 11. 11. 2021 um 19.00 Uhr statt. Der „Modus“ der Veranstaltung (Präsenz- oder Onlinetreffen) wird zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt werden. Wir laden Sie trotzdem bereits jetzt ein, den Termin in Ihrem Kalender vorzumerken. 

51st. International Symposium on Essential Oils (ISEO 2021)

12.–14. November 2021, online | <http://iseo2021.org>

35. Schweizerische Jahrestagung für Phytotherapie

25. November 2021 | www.smgp.ch/smgp/homeindex/jahrestagung.html

Ernährung und Phytotherapie

27. November 2021, Online-Symposium der GPT, weitere Angaben folgen

Tetranationale Tagung Phytotherapie 2022 - Innovativ

Gemeinsamer Kongress der SMGP, GPT, NVF und ÖPhG, 16.–18. Juni 2022, Zürich, Schweiz

Curriculum Veterinär-Phytotherapie

Die beliebte Fortbildungsreihe für Veterinärmediziner wird in einem neuen Zyklus weitergeführt.

Modul 4: 22. bis 23. Oktober 2021 (Verhalten, Herz-Kreislauf, Immunologie, Alter)

Ort: VetMedUni Vienna

Anmeldung unter: botanik@vetmeduni.ac.at, begrenzte Teilnehmerzahl.

Phytotherapie Diplom ÖGPHYT/ÖÄK beim FAM

Die Lehrgangsseminare werden in Zusammenarbeit mit dem FAM (Fortbildungszentrum für Allgemeinmedizin) in Pöchlarn/NÖ abgehalten. Der Lehrgang 2019/2020 wurde mit Modul 8 und der Abschlussprüfung am 29./30. Mai 2021 abgeschlossen. Der Lehrgang 2020/2021 wird mit Modul VIII und Prüfung am 11./12. Dezember 2021 abgeschlossen. Vom Lehrgang 2021/2022 findet 2021 noch Modul 4 am 27./28. November statt, die Termine für 2022 stehen noch nicht fest, sie werden sobald wie möglich bekanntgegeben.

Ein neuer Lehrgang 2022/2023 wird Anfang 2022 beginnen, die Termine stehen noch nicht fest, sie werden sobald wie möglich bekanntgegeben.

Fragen zu den Lehrgängen bitte an Frau Iris Freystetter/
Frau Viktoria Barcal: seminare@schwabe.at

Phytotherapie Diplom ÖGPHYT/ ÖÄK in Tirol/Vorarlberg

Der Lehrgang für ÄrztInnen zur Erlangung des Diploms Phytotherapie gemäß der ÖÄK-Diplomrichtlinie Phytotherapie im Westen Österreichs wird weitergeführt. Die Seminare finden abwechselnd im Bildungszentrum Schloss Hofen in Lochau, Vorarlberg und in Innsbruck, Tirol statt. Aufgrund der COVID-19-Situation wurden einzelne Seminartermine verschoben.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: Frau Caroline Ebner: caroline.ebner@schlosshofen.at, www.schlosshofen.at

Diplom Phytotherapie, Schloss Hofen

Lehrgang 2020/21 (bereits ausgebucht)

Modul 3: 1./2. Oktober 2021 (Schloss Hofen)

Modul 7: 26./27. November 2021 (Schloss Hofen)

Modul 8 mit Prüfung: 18./19. Februar 2022 (Innsbruck)

Informationen zu Diplom und Kursinhalten:

www.phytotherapie.at, www.schlosshofen.at



Ausbildung zum zertifizierten Heilpflanzenberater

Zielgruppe: Der Lehrgang, bestehend aus zwei ganztägigen Modulen, richtet sich an motivierte PKA, die ihr Wissen und ihre Beratungskompetenz im Apothekenalltag zu pflanzlichen Präparaten ausbauen möchten.

Lehrgangsziel: In zwei ganztägigen Modulen vermitteln Ihnen Phytoexperten ein spezielles Wissen, das Sie bei individuellen Beratungsgesprächen an der Tara einsetzen können.

Lehrgangsnutzen: Durch Ihre praxisnahe Beratungskompetenz werden Ihre Kunden sowie die Apotheke profitieren.

Termine: **Wien**, Hilton Vienna Danube Waterfront
Modul 1: Do, 21. 09. 2021
Modul 2: Mi, 06. 10. 2021

Klagenfurt, Hotel Sandwirth
Modul 1: Do, 21. 10. 2021
Modul 2: Do, 04. 11. 2021

Linz, Austria Trend Hotel Schillerpark
Modul 1: Mi, 27. 10. 2021
Modul 2: Mi, 10. 11. 2021

Graz, Austria Trend Hotel Europa
Modul 1: Mi, 03. 11. 2021
Modul 2: Di, 16. 11. 2021

Salzburg, Wyndham Grand Salzburg
Modul 1: Do, 11. 11. 2021
Modul 2: Mi, 24. 11. 2021

Innsbruck, AC Hotel Innsbruck
Modul 1: Mi, 17. 11. 2021
Modul 2: Mi, 01. 12. 2021

Mehr unter: event.apomedica.com



Fachkurzinformationen

Legalon 70 mg – Kapseln:

QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: 1 Kapsel enthält 86,5 – 93,3 mg eingestelltes, gereinigtes Trockenextrakt aus Mariendistelfrüchten (*Silybi mariani extractum siccum raffinatum et normatum*), Droge-Extrakt-Verhältnis 36-44:1, entsprechend 70 mg Silymarin (spektrophotometrisch bestimmt, berechnet als Silibinin). Auszugsmittel: Ethylacetat. Sonstige Bestandteile: Povidon, Mannitol E421, Polysorbat 80, Carboxymethylstärke-Natrium (Typ A), Magnesiumstearat, Gelatine, Natriumdodecylsulfat, Titandioxid E171, Eisenoxid rot E172, Eisenoxid schwarz E172; **ANWENDUNGSGEBIETE:** Toxische Leberschäden z.B. durch Alkohol oder Arzneimittel oder durch metabolische Störungen wie Diabetes mellitus; zur unterstützenden Behandlung bei chronisch-entzündlichen Lebererkrankungen und Leberzirrhose. Die Arzneimitteltherapie ersetzt nicht die Vermeidung der die Leber schädigenden Ursachen (z.B. Alkohol). Legalon wird angewendet bei Erwachsenen ab 18 Jahren.; **GEGENANZEIGEN:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff, andere Pflanzen aus der Familie der Korbblütler oder einen der sonstigen Bestandteile.; **WIRKSTOFFGRUPPE:** Lebertherapeutikum, Lipotropika, Lebertherapie, Silymarin; ATC-Code: A05BA03; **PHARMZEUTISCHER UNTERNEHMER:** MEDA Pharma GmbH, 1110 Wien; **REZEPTPFLICHT/APOTHEKENPFLICHT:** Rezept- und apothekenpflichtig; Informationen zu den Abschnitten Dosierung und Art der Anwendung, Besondere Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstige Wechselwirkungen, Fertilität, Schwangerschaft und Stillzeit sowie Nebenwirkungen sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen (Stand der Fachkurzinformati-on: September 2016).

Legalon 140 mg – Kapseln:

QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: 1 Kapsel enthält 173,0 – 186,7 mg eingestelltes, gereinigtes Trockenextrakt aus Mariendistelfrüchten (*Silybi mariani extractum siccum raffinatum et normatum*), Droge-Extrakt-Verhältnis 36-44:1, entsprechend 140 mg Silymarin (spektrophotometrisch bestimmt, berechnet als Silibinin). Auszugsmittel: Ethylacetat. Sonstige Bestandteile: Mikrokristalline Cellulose, Maisstärke, Carboxymethylstärke-Natrium (Typ A), Natriumdodecylsulfat, Magnesiumstearat, Gelatine, Titandioxid E171, Eisenoxid rot E172, Eisenoxid schwarz E172; **ANWENDUNGSGEBIETE:** Toxische Leberschäden z.B. durch Alkohol oder Arzneimittel oder durch metabolische Störungen wie Diabetes mellitus; zur unterstützenden Behandlung bei chronisch-entzündlichen Lebererkrankungen und Leberzirrhose. Die Arzneimitteltherapie ersetzt nicht die Vermeidung der die Leber schädigenden Ursachen (z. B. Alkohol). Legalon wird angewendet bei Erwachsenen ab 18 Jahren.; **GEGENANZEIGEN:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff, andere Pflanzen aus der Familie der Korbblütler oder einen der sonstigen Bestandteile.; **WIRKSTOFFGRUPPE:** Lebertherapeutikum, Lipotropika, Lebertherapie, Silymarin; ATC-Code: A05BA03; **PHARMZEUTISCHER UNTERNEHMER:** MEDA Pharma GmbH, 1110 Wien.; **REZEPTPFLICHT/APOTHEKENPFLICHT:** Rezept- und apothekenpflichtig; Informationen zu den Abschnitten Dosierung und Art der Anwendung, Besondere Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstige Wechselwirkungen, Fertilität, Schwangerschaft und Stillzeit sowie Nebenwirkungen sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen (Stand der Fachkurzinformati-on: September 2016).

BRONCHOSTOP Erkältungsstift:

QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: 15 ml (= 16,3 g) enthalten: 187,5 mg Trockenextrakt aus Eibischwurzel (*Althaeae radix*), DEV 7-9:1, Extraktionsmittel: Wasser 136,4 mg Trockenextrakt aus Lindenblüten (*Tiliae flos*), DEV 3-8:1, Extraktionsmittel: Wasser 150,0 mg Trockenextrakt aus Spitzwegerichblättern (*Plantaginis lanceolatae folium*), DEV 4-6:1, Extraktionsmittel: Wasser, Sonstige Bestandteile mit bekannter Wirkung: Benzylalkohol (E 1519) 0,002 mg, Methyl-4-hydroxybenzoat (E 218) 11,3 mg, Propyl-4-hydroxybenzoat (E 216) 6,6 mg Propylenglycol (E 1520) 13,6 mg, Xylitol (E 967) 2,76 g, Vollständige Auflistung der sonstigen Bestandteile, siehe Abschnitt 6.1.; **ANWENDUNGSGEBIETE:** Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Linderung von Symptomen einer Erkältung im Frühstadium wie Fieber, Rachen-entzündungen und damit einhergehendem trockenen Husten, sowie nächtlichem Hustenreiz. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für die genannten Anwendungsgebiete registriert ist. Dieses Arzneimittel wird angewendet bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern ab 4 Jahren.; **GEGENANZEIGEN:** Überempfindlichkeit gegen die Wirkstoffe oder einen der in Abschnitt 6.1. genannten sonstigen Bestandteile. **LISTE DER SONSTIGEN BESTANDTEILE:** Maltodextrin, hochdisperses Siliciumdioxid, Glycerol, Xylitol (E 967), Methyl-4-hydroxybenzoat (E 218), Propyl-4-hydroxybenzoat (E 216), Citronensäure-Monohydrat, Xanthangummi, Erdbeeraroma (enthält Benzylalkohol (E 1519), Propylenglycol (E 1520)), gereinigtes Wasser **INHABER DER ZULASSUNG:** Kwizda Pharma GmbH, 1160 Wien, Österreich. **REZEPTPFLICHT/APOTHE-**

KEPFLICHT Rezeptfrei, apothekenpflichtig. **PHARMAKODYNAMISCHE EIGENSCHAFTEN** Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungsmittel, Andere Antitussiva, ATC-Code: R05DB. **STAND DER INFORMATION** 05/2019

Passedan®-Tropfen:

Tropfen zum Einnehmen. Inhaber der Registrierung: Schwabe Austria GmbH, Richard-Strauss-Straße 13, 1230 Wien. Qualitative und Quantitative Zusammensetzung: 100 g enthalten 50 g eines Flüssigextraktes aus Passionsblumenkraut (*Passiflorae herba*), (Auszugsmittel: Ethanol 54 Gew.-%, Glycerin 4 Gew.-% DEV 1 : 3,8 – 4,3). 1 ml = 0,9 g. 0,83 ml = 0,77 g entspricht ca. 20 Tropfen. Liste der sonstigen Bestandteile: Glycerin, Ethanol ca. 50 % m/m, Saccharin-Natrium, Orangenschale, Zimtrinde, Melissenblätter, gereinigtes Wasser.; **Anwendungsgebiete:** Passedan®-Tropfen werden angewendet bei Erwachsenen und Jugendlichen ab 12 Jahren. Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei nervöser Unruhe und bei Einschlafstörungen. Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1. genannten sonstigen Bestandteile. **Pharmakotherapeutische Gruppe:** Andere Hypnotika und Sedativa, ATC-Code: N05CM. **Abgabe:** Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Echinaforce® Tabletten

ZUSAMMENSETZUNG: 1 Tablette enthält: 5,9 mg Trockenrückstand eines Flüssigextrakts aus frischem, blühenden Kraut von Rotem Sonnenhut (*Echinaceae purpureae herba*, entspricht ca. 100-200 mg frischem Kraut), Verhältnis Droge-Auszugsmittel 1:12, Auszugsmittel Ethanol 57,3 % m/m 0,3 mg Trockenrückstand eines Flüssigextrakts aus frischen Wurzeln aus Rotem Sonnenhut (*Echinaceae purpureae radix*, entspricht ca. 5,6-9,8 mg frischer Wurzel), Verhältnis Droge-Auszugsmittel 1:11, Auszugsmittel Ethanol 57,3 % m/m. Sonstige Bestandteile mit bekannter Wirkung: Jede Tablette enthält 266,2 mg Sorbitol und 0,9 mg Saccharose (in Orangenaroma). Liste der sonstigen Bestandteile: Sorbitol, Betadex, Hochdisperses Siliciumdioxid, Magnesiumstearat, Orangenaroma. **Anwendungsgebiete:** Pflanzliches Arzneimittel zur Immunstimulation, als unterstützende Therapie und Prophylaxe rezidivierender Infekte wie banaler Erkältungskrankheiten mit den Symptomen Husten, Katarrhe, tränende Augen, laufende Nase, Halsentzündungen, Kopfschmerzen und Muskelschmerzen. Dieses Arzneimittel wird angewendet bei Kindern ab 4 Jahren, Jugendlichen und Erwachsenen. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff, gegen Pflanzen aus der Familie der Korbblütler (*Compositae*) oder einen der genannten sonstigen Bestandteile. Da für die Anwendung des Arzneimittels bei Kindern unter 4 Jahren kein ausreichendes wissenschaftliches Erkenntnismaterial vorliegt, ist die Anwendung bei dieser Altersgruppe grundsätzlich nicht angezeigt. **ATC-Code:** L03AX. **INHABER DER ZULASSUNG:** guterrat Gesundheitsprodukte GmbH & Co. KG, Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck. **REZEPTPFLICHT/APOTHEKENPFLICHT:** Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu den besonderen Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstige Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen sowie Gewöhnungseffekte sind

Echinaforce-Tropfen

Zusammensetzung: 1 g enthält: 0,95 g Tinktur aus Rotem Sonnenhutkraut (Extraktverhältnis 1:12) und 0,05 g Tinktur aus Roter Sonnenhutwurzel (Extraktverhältnis 1:11). Extraktionsmittel ist Ethanol 57,3 % G/G (ca. 65 % vol.). Liste der sonstigen Bestandteile: Ethanol, Wasser. **Anwendungsgebiete:** Zur Immunstimulation, als unterstützende Therapie und Prophylaxe rezidivierender Infekte wie banaler Erkältungskrankheiten mit den Symptomen Husten, Katarrhe, tränende Augen, laufende Nase, Halsentzündungen, Kopfschmerzen und Muskelschmerzen. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff, gegen Compositen (Korbblütler) oder einen der sonstigen Bestandteile. **Alkoholkrankheit.** Da für die Anwendung des Arzneimittels bei Kindern unter 4 Jahren kein ausreichendes wissenschaftliches Erkenntnismaterial vorliegt, ist die Anwendung bei dieser Altersgruppe grundsätzlich nicht angezeigt. **ATC-Code:** L03AX. **Pharmazeutischer Unternehmer:** guterrat Gesundheitsprodukte GmbH & Co. KG, Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck. **Verschreibungspflicht/Apothekenpflicht:** Rezeptfrei, apothekenpflichtig. **Stand der Information:** 01/2016. Weitere Angaben zu den besonderen Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstige Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen sowie Gewöhnungseffekte sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

ÖGPHYT

Jetzt Mitglied werden

und Zeitschrift und Newsletter beziehen!



Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie fördert die rationale Beschäftigung mit dem pflanzlichen Arzneischatz in wissenschaftlicher und allgemeinmedizinischer Hinsicht. Wir sind Ärzte, Pharmazeuten aus der Apotheke, der Industrie und Universität sowie Vertreter der Wirtschaft und Gesundheitsbehörden. Veranstaltungen, Informationen und Unterlagen stehen allen Mitgliedern des eingetragenen Vereins zur Verfügung.

JA, ich bin an Phytotherapie interessiert. Ich möchte als ordentliches Mitglied in der ÖGPHYT aufgenommen werden. Den entsprechenden jährlichen Mitgliedsbeitrag von derzeit 30 Euro entrichte ich nach Erhalt der Unterlagen.

Senden Sie untenstehenden Kupon per Post oder E-Mail (info@phytotherapie.at) an:

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie
p. A. Abt. für Pharmakognosie der Universität Wien,
Pharmaziezentrum, 1090 Wien, Althanstraße 14



Anmeldung auch über: www.phytotherapie.at

www.phytotherapie.at

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

E-Mail _____

☐ Bitte senden Sie mir auch die Zeitschrift und den kostenlosen Newsletter!

Unterschrift _____

☐ Ich stimme zu, dass mein Name und meine Adresse in das Mitgliederverzeichnis der ÖGPHYT aufgenommen werden, und ich habe das Datenschutzkonzept der Gesellschaft zur Kenntnis genommen. (Dieses finden Sie auf unserer Website.)



Passedan®
wirkt seit über
55 Jahren

Passedan® beruhigt rund um die Uhr

- am Tag ruhiger und entspannter
- abends besser einschlafen

Gute Nacht. Guter Tag.



Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels bei nervöser Unruhe und bei Einschlafstörungen beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. PAS 2004_F